

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 555. Halle, Dienstag 27. November 1894. 186. Jahrgang

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten).

Die Fürstin Bismarck ist heute früh 5 Uhr gestorben. Graf Herbert ist in der Nacht eingetroffen.

Berlin, 27. Nov. Die Nordd. Allg. Stg. schreibt, die Mitteilung, es heiße die Absicht, dem Reichstag, sobald er zusammentritt, nur die Umkehrvorlage zugehen zu lassen, wäre nach näheren Grundfragen eine irrtümliche.

Breslau, 27. November. Die Frau des Bankratsbesitzer Polinski in Lemkau im Kreis Posen ist Abends in ihrem Zimmer durch einen Schuß von der Straße aus getötet worden.

Saumburg, 27. November. Bei einem Gefallenfeuer in Mena stiegen vier Männer aus beträchtlicher Höhe herab. Zwei wurden schwer verletzt.

Meiningen, 27. November. Der Landwirt Müller und der Schultheiß Müller (Strofsbauern) gehalten, den Wirthschafter August Hermann ermordet zu haben, um eine in Wismarschen Händen befindliche Müller'sche Schuldbaukarte über 200 Mk. zu tauschen.

Fraunfurt a. M., 27. Novbr. Eine hier abgehaltene Versammlung von Vertretern aller deutschen Klassenvereine hat einen Centralverband deutscher Christenvereine gegründet mit dem Vorort Wiesbaden.

Merstadt a. d. Saale, 27. Nov. Am Dorfe Kleinmoosheim hat der Kanoniker Johannes Laurmann seine Mutter erschossen. Der Täter ist verhaftet.

Wien, 26. Nov. Im Schooße der hiesigen landwirthschaftlichen Gesellschaft hat sich ein Komitee gebildet, welches im Falle eines internationalen landwirthschaftlichen Marktes in Wien abhalten beabsichtigt.

Wabnitz, 27. November. Welche erischen im liberalen Klub, meist in den Ministern und Abgeordneten Mittelung von der in Aussicht gestellten Sanction machte.

Paris, 27. November. Der Minister des Auswärtigen ertheilt ein von Aloisambue diktes Telegramm, in welchem mitgeteilt wird, daß der stellvertretende Generalkonstantin von Madagastar, Nauchot, mit einer mehrere hundert Mann starken Kolonne, welche Antananarivo räumte, trotz großer Schwierigkeiten in Moajina eingetroffen ist.

Wiesbaden, 27. Nov. Ein früherer russischer Offizier, der in seiner Heimat wegen politischer Verbrechen zum Tode verurtheilt worden war, sollte sich selbst der hiesigen Polizei und wurde, seinem Wunsche entsprechend, nach England deportirt.

Saag, 27. November. Nach einer amtlichen Meldung aus Sombol vom 25. d. haben sich sämtliche Hauptstädte der Balken, mit Ausnahme von 2 Werbänden des Nordost unterworfen. Die Bevölkerung hat die Waffen ausgeliefert.

Christiania, 27. November. Die Wahl zum Storting sind beendet. Gewählt wurden im Ganzen 59 von den Linen, 55 von den Heden und den Moderaten gegen bisher 64 von der Linen und 50 Heden und Moderaten.

Rom, 27. Nov. Die Encyclica des Papstes an die nordamerikanischen Katholiken wird vier Kapitel enthalten. Im ersten derselben wird die Lage der Katholiken in Amerika besprochen, im folgenden betraut der Papst die apostolische Delegation mit der Aufgabe, die Streitigkeiten unter den amerikanischen Katholiken zu schlichten.

Wien, 27. November. (Deputirtenkammer.) Die Dossition verlangt die Vorlegung der Aktienkade bezüglich finanzieller Unterhandlungen. Ministerpräsident Tschupik beantwort, nur einen Theil der Akten vorzulegen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm gestern Vormittag, nach der Rückkehr von dem in Gemeinschaft mit der Kaiserin unternommenen Jagdritt, die Vorträge des Chefs des Geh. Civilcabinetts und der Marineminister entgegen und empfing darauf den Justizminister Schönlieb.

Die Kreuzzeitung zufolge ist in der Reichsverwaltung von einer angeblich beabsichtigten Theilung des allgemeinen Strassenverkehrs in zwei Expeditionen mit je einem Director an der Spitze, da die Überleitung mit Gehältern von einer Stelle aus nicht mehr bewältigt werden könne, nichts bekannt.

Wenn zunächst nur die Umkehrvorlage dem Reichstag zugehen soll, so sprechen dafür den Berl. Vol. W. zufolge, gute sachliche Gründe. Denn, wenn die Finanzvorlagen zusammen eingebracht seien, werde das ganze finanzpolitische Material zur Beurtheilung der Finanzlage vorzulegen werden können, wo dann besonders auch der preussische Etat vorlege.

Eine Veröffentlichung der sog. Umkehrvorlage vor der Einbringung im Reichstag scheint nicht beabsichtigt zu sein und die politische Welt wird sich daher vorläufig mit den dürftigen Mittheilungen begnügen müssen.

Die Veröffentlichung wichtiger Geheimschriften, sobald sie im Bundesrath, geschehen sind, hat manches für und manches gegen sich. Sie läßt sich nicht empfehlen, daß die öffentliche Meinung bald in die Pae kommt, sich auszupreden, die Abgeordneten mit ihren Wählern sich darüber ins Einvernehmen setzen können, das manche Verächtliche, Uebertreibung oder unneredete Unterstellung betreibt, manche Beleidigung und Mißdeutung vermeiden wird.

Wie der Sam. d. Kor. mittheilt, wird mit dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die Vorrichtung des Angelegenheit von Koge ist abgeschlossen und die förmliche Untersuchung erfolgt.

Die Vorlage eines neuen Zeitungsposttarifs ist schon vor einiger Zeit an den Bundesrath gelangt. Wie wir hören, soll von einem besonderen Juristath nach dem Gesichtsmang genommen worden sein.

Ein Witz. Der Niederösterreichische Anzeiger, das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht.

Das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht. Es hat die angebliche Juristath eines angeblichen Landwirths veröffentlicht, der für jeden Landwirth groß oder klein eine Staatsprämie von einer Mark für jeden Centner Getreide fordert.

Das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht. Es hat die angebliche Juristath eines angeblichen Landwirths veröffentlicht, der für jeden Landwirth groß oder klein eine Staatsprämie von einer Mark für jeden Centner Getreide fordert.

Das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht. Es hat die angebliche Juristath eines angeblichen Landwirths veröffentlicht, der für jeden Landwirth groß oder klein eine Staatsprämie von einer Mark für jeden Centner Getreide fordert.

Das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht. Es hat die angebliche Juristath eines angeblichen Landwirths veröffentlicht, der für jeden Landwirth groß oder klein eine Staatsprämie von einer Mark für jeden Centner Getreide fordert.

Das Organ des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller, hat einen „Witz“ gemacht. Es hat die angebliche Juristath eines angeblichen Landwirths veröffentlicht, der für jeden Landwirth groß oder klein eine Staatsprämie von einer Mark für jeden Centner Getreide fordert.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Die kaiserliche Verordnung, die zur Inaufrethung der Sonntagsgesetze für Industrie und Gewerbe notwendig ist, so lange gemacht werden, bis die Bestimmungen für sämtliche Gewerbebezüge im Bundesrathe durchberathen und feigelegt sind.

Vertical text on the left margin, likely a library or archival stamp.

Vertical text on the right margin, likely a library or archival stamp.

In der Kaiserhofkammer.

Petersburg, 26. November.

Die Fahrt des Kaiserpaars von Winterpalast zur Kaiserhofkammer... Die Fahrt des Kaiserpaars von Winterpalast zur Kaiserhofkammer...

Einwandererliste.

Ein anlässlich der Vermählung des Kaisers erlassenes, vom heutigen Tage datirtes Manifest gewährt im Einwanderer-... Ein anlässlich der Vermählung des Kaisers erlassenes, vom heutigen Tage datirtes Manifest gewährt im Einwanderer-...

Allgemeines.

Von dem gewöhnlichen Festlichkeiten ist besonders bemerkenswert, daß auf dem... Von dem gewöhnlichen Festlichkeiten ist besonders bemerkenswert, daß auf dem...

Frankreich.

Die Verachtung der Madagaskar-Schritte wurde gestern fortgesetzt. Mehrere Redner verlangten, daß das... Die Verachtung der Madagaskar-Schritte wurde gestern fortgesetzt. Mehrere Redner verlangten, daß das...

Frankreich.

Die Toulouser Wahlkämpfe, welche am gestrigen Montag zur parlamentarischen Verhandlung... Die Toulouser Wahlkämpfe, welche am gestrigen Montag zur parlamentarischen Verhandlung...

Demuzant selber und vor Schreiber haben der beugenen... Demuzant selber und vor Schreiber haben der beugenen...

Chilien.

Die Cinnahomen von Port Arthur... Den „Central News“ werden über die Einnahmen von Port... Die Cinnahomen von Port Arthur... Den „Central News“ werden über die Einnahmen von Port...

Aus Nah und Fern.

Brand. Gestern früh kurz nach 5 Uhr brach in Baden-Baden... Brand. Gestern früh kurz nach 5 Uhr brach in Baden-Baden...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag... Die Unternehmung gegen den Reichstag...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Welfenstein, 26. November. Ein Scherzereignis... Welfenstein, 26. November. Ein Scherzereignis...

Welfenstein, 25. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 25. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten... Welfenstein, 26. November. Stadtvorordneten...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or index.

1. April, 28. November. Gestirnis ruhig, per November 23.25, per Dezember 24.00, per Januar 24.75, per Februar 25.50.

Cafe, Cafentzen, Getreidewaren.

* Berlin, 23. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

Getreide und Dinkelweizen.

* Hamburg, 23. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

Getreide und Dinkelweizen.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

Getreide und Dinkelweizen.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* London, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

* Berlin, 24. November. Weizen per 100 Kilogramm mit 10% Zerembe belastet. Schmeiser: 47.50, Roggen: 47.50, Gerste: 47.50, Hafer: 47.50, Mais: 47.50, Weizenmehl: 47.50, Roggenmehl: 47.50, Gerstenmehl: 47.50, Hafermehl: 47.50, Maismehl: 47.50.

Coursnotierungen der Berliner Börse v. 26. November. (Erträgnisse-Course.)

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1867', 'Preuss. Anleihe 1871', 'Preuss. Anleihe 1875', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1880', 'Preuss. Anleihe 1885', 'Preuss. Anleihe 1890', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1895', 'Preuss. Anleihe 1900', 'Preuss. Anleihe 1905', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1910', 'Preuss. Anleihe 1915', 'Preuss. Anleihe 1920', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1925', 'Preuss. Anleihe 1930', 'Preuss. Anleihe 1935', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1867', 'Preuss. Anleihe 1871', 'Preuss. Anleihe 1875', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1880', 'Preuss. Anleihe 1885', 'Preuss. Anleihe 1890', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1895', 'Preuss. Anleihe 1900', 'Preuss. Anleihe 1905', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1910', 'Preuss. Anleihe 1915', 'Preuss. Anleihe 1920', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1925', 'Preuss. Anleihe 1930', 'Preuss. Anleihe 1935', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1867', 'Preuss. Anleihe 1871', 'Preuss. Anleihe 1875', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1880', 'Preuss. Anleihe 1885', 'Preuss. Anleihe 1890', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1895', 'Preuss. Anleihe 1900', 'Preuss. Anleihe 1905', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1910', 'Preuss. Anleihe 1915', 'Preuss. Anleihe 1920', etc.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes titles like 'Preuss. Anleihe 1925', 'Preuss. Anleihe 1930', 'Preuss. Anleihe 1935', etc.

Kulmbacher Export-Bier

Der altrenommierte Brauer Mathias Hering 1 giebt ab in Flaschen 3 Mark frei Haus. „Hotel zur Börse“, Markt, Sternbrücker 704.

Antifalsche Bekannmachungen.

Die feineren Jett in der oberen Stadt aufgetriebenen Trübungen des Leitungswassers sind theils durch Verunreinigung von Rohmaterial, theils durch Einwirkung von Abfallprodukten in die Saugleitungen an Wasserleitern und durch Entladung der beiden älteren Trübungen entstanden.

Die Verunreinigungen sind durch die Bekämpfung der beiden älteren Trübungen beseitigt worden. Durch die bei genannten Arbeiten notwendigen Abwässerungen einzelner Leitungen ändert das Wasser in den oberen Teilen seine Mischung und wird dabei die im Rohrohr befindlichen, zum größten Theile aus Eisenoxyd bestehenden Niederschläge, welche seine feine Infiltration bilden, auf, welche nun von dem Wassertrichter mitgenommen und nach allen Richtungen durch die Leitungen zu den Wasserleitern getrieben werden.

Es werden hiermit folgende Leitungen gegenwärtig noch nicht, gegen aber zu Vorwissen irgend welcher Art keine Veranlassung. Auf der Station in Hefen ist das Wasser abzulassen und rein.

Unter dem Einflusse der atmosphärischen Luft geschieht die Ausbreitung des Gases im Rohrohr sehr rasch und bewirkt genannte Abwässerungen. Die Verunreinigungen sind durch die Bekämpfung der beiden älteren Trübungen beseitigt worden. Durch die bei genannten Arbeiten notwendigen Abwässerungen einzelner Leitungen ändert das Wasser in den oberen Teilen seine Mischung und wird dabei die im Rohrohr befindlichen, zum größten Theile aus Eisenoxyd bestehenden Niederschläge, welche seine feine Infiltration bilden, auf, welche nun von dem Wassertrichter mitgenommen und nach allen Richtungen durch die Leitungen zu den Wasserleitern getrieben werden.

Es werden hiermit folgende Leitungen gegenwärtig noch nicht, gegen aber zu Vorwissen irgend welcher Art keine Veranlassung. Auf der Station in Hefen ist das Wasser abzulassen und rein.

Unter dem Einflusse der atmosphärischen Luft geschieht die Ausbreitung des Gases im Rohrohr sehr rasch und bewirkt genannte Abwässerungen. Die Verunreinigungen sind durch die Bekämpfung der beiden älteren Trübungen beseitigt worden. Durch die bei genannten Arbeiten notwendigen Abwässerungen einzelner Leitungen ändert das Wasser in den oberen Teilen seine Mischung und wird dabei die im Rohrohr befindlichen, zum größten Theile aus Eisenoxyd bestehenden Niederschläge, welche seine feine Infiltration bilden, auf, welche nun von dem Wassertrichter mitgenommen und nach allen Richtungen durch die Leitungen zu den Wasserleitern getrieben werden.

Es werden hiermit folgende Leitungen gegenwärtig noch nicht, gegen aber zu Vorwissen irgend welcher Art keine Veranlassung. Auf der Station in Hefen ist das Wasser abzulassen und rein.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Danbarkeit folgende Auskunft über ein wirksames Mittel. W. Diebert, Leipzig-Comenius

Summe Brat-Gänse

à 45 Pf. pro Pfd., sowie gemästete Gänse, à 55-60 Pf. pro Pfd., lauber gefupft, verendet untaufbar gegen Nachnahme. Willh. Westphal, Groß-Friedrichsdorf, Cbr. 5003

Billig zu verkaufen

feine, edle, elegante, ophrenische Stühle, bestritten, fahrig, geritten und einfarbig gefahren, fromm, feingebildet, besonders für Gutsbesitzer geeignet. Nur für leichtes Gewicht. Preis 750 Mark. v. Heilmann, Lieutenant, Dufaten 12, Weichenfeld, Weizenstr. 2.

Ein Fuchs,

7 Jahre alt, schwer im Auge, von zweien die Wahl, ist als überdäglich zu verkaufen. Carstadt Ost Nr. 19 bei Schleiching.

Ein Wintermantel (Wad), fast neu, zu verkaufen

in der Wintermantel (Wad), fast neu, zu verkaufen. in der Wintermantel (Wad), fast neu, zu verkaufen.

Grosse nur einmalige Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl. Ziehung am 13. u. 14. December 1894. 5830 Geld-Gewinne Summa 356,400 Mk.

Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal).

Joh. Fr. Weber's Ankerseifen

und Ankerseifenpulver sind die besten und im Gebrauch billigsten. Seifen der Welt!

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt nur Sonnabends von 8-11 Uhr der Kontrollbeamte Laegel, Or. Braunstrasse 21. Mit 1 Beilage.



(Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Kapitäns.

[6] Roman von H. Rosenthal-Bonin.

„Das arme Fräulein, wie ich sie bedaure! Wenn ich sie nur von ihrer Melancholie heilen könnte; ich studire Arzt und bin bald fertig“, äußerte Herr Munkeln betrübt.

„Der Herr Inspektor hat auch den Doktor haben wollen, das Fräulein hat es nicht zugegeben. — Aber was schwaze ich denn mit Ihnen! Das geht Sie ja alles nichts an, und ich habe keine Zeit“, damit wandte sich die Alte zum Gehen.

„Fräulein Köchin“, rief Herr Munkeln, hinter ihr hereilend und an ihre Seite tretend, „erlauben Sie mir, noch ein paar Minuten mit Ihnen zu gehen. Die Leute werden von uns nichts Schlimmes denken.“

„Nein, wahrhaftig nicht!“ lachte die Köchin. „Aber machen Sie schnell, die Herrschaft wartet.“

„Sagen Sie dem Fräulein nichts von meiner Verliebtheit, ich würde mich schämen.“

„Ich werde mich hüten, mit ihr davon zu sprechen. Seit der Geschichte mit dem jungen Herrn ist das Schwagen mit ihr aus. Sie redet nur, was sie muß, und hört mich gar nicht an.“

„Nun, und noch etwas! Besuchen darf ich Ihre Herrschaft doch nicht, ich habe keine Empfehlung und möchte doch hier und da gern erfahren, wie es Ihrem Fräulein geht. Darf ich Sie mitunter sprechen und mich mit Ihnen von dem Fräulein unterhalten? Ich bin sehr reich und würde schon ein Monatsgeld dafür aussetzen, hier sind gleich für den ersten Monat zwanzig Mark voraus.“

„Ich nehme kein Geld“, sagte die Köchin, „und lasse mich nicht dafür bezahlen, wenn ich von meiner Herrschaft spreche. Es ist nichts Unrechtes, daß Sie in das Fräulein verliebt sind und hören möchten, wie es ihr geht. Darüber können Sie immer mit mir reden. Sie scheinen ein anständiger, honorirter Mensch zu sein, aber Bestellungen machen, Briefe zu besorgen und dergleichen, junger Mann, das schlagen Sie sich aus dem Kopfe, da rühre ich nichts an. Melden können Sie mit mir von dem Fräulein, so viel Sie wollen, sonstens jedoch keinen Schritt weiter, und nun abes.“ jagte die Köchin, schritt gewaltig aus und ließ Herrn Munkeln stehen.

„Nicht viel, aber doch zwei gewichtige Dinge!“ sprach zu sich Herr Munkeln, nachdenklich zur beschneiten Erde sehend. „Was konnte für dies Mädchen Neugieriges und Unangenehmes darin liegen, daß ich nach dem Verbleib ihres Bruders forche? Es mußte ihr im Gegentheil lieb sein, wenn Jemand sich der Sache annahm, es mußte sie tröstend berühren, daß nach so langer Zeit ein Mensch noch irgend eine Hoffnung hegte, denn das lag ja doch in meinen Fragen und Erkundigungen; statt dessen dieses schreibbare Zurückziehen plötzlich, diese Kühle und Verschlossenheit, die Vorsicht mir gegenüber und ihr Mißtrauen und ihre Besorgnis, mit der sie mich beobachtet; und dann — zuerst traf sie dies Verichwinden ihres Bruders mit dem Schiffe nicht tief, mit einem Mal, nach einiger Zeit wird sie wie tief-sinnig — verschlossen, menschenscheu, geht gleich einem verstörten Geist im Hause umher, nach dem schönen Bilde der Köchin.“

„Wenn sie etwa damals Sicheres über seinen Tod erfahren, alle Hoffnungen aufgegeben, so konnte doch der Schmerz nicht in einem derartigen Benehmen und Weisen sich äußern und so lange Zeit diese Form beibehalten. Ich falkulire vielmehr, daß ihr Bruder lebt, daß sie plötzlich Nachricht von ihm erhalten, daß diese Nachricht nicht freudiger Natur, sie erschreckte, ihr Grauen und Kummer bereitet und daß sie Gründe hat, die Gruß ihres Bruders äusslich zu verheimlichen — ob diese Gründe nun aber in Verbindung mit dem Verschwinden des Schiffes stehen, das ist die Frage. Des Schiff kann gestrandet,

gescheitert sein und der Hölle sich gerettet haben und jetzt sein Dasein auf eine Weise fristen, daß er sich lieber im Verborgenen hält.“

„Aufällig bleibt jedoch, daß er über das Schicksal des Schiffes keiner Zeit keine Auskunft gegeben. Die Ausschreibungen, die seemannlichen, die privat- und staatsgerichtlichen Aufrufe nach Schiff und Mannschaft sind ihm sicher zur Kenntnis gekommen, denn wenn auch unangenehm ist, daß ein gewöhnlicher Matrose, der auf diesem und jenem Schiffe sich heuera läßt und nun oft monatelang kein Land sieht und, falls er in den Hafen kommt, dann um Geschriebenes und Gedrucktes, um Mauervanschläge und Zeitungsnutzen sich wenig kümmert, so ist es kaum zu glauben, daß ein erster Steuermann, ein gebildeter Mensch nicht einen Blick darauf sollte geworfen haben und ohne jedes Wissen von den eifrigen Nachforschungen geblieben wäre. Außerdem war er nach dem Gesetze verpflichtet, bei Verlust des Schiffes, dem er diente — beim Verlassen dieses überhaupt — der nächsten Seebehörde sich zu stellen, seine Person und Papiere, falls er solche noch besaß, vorzulegen und die näheren Umstände, die seiner Thätigkeit ein Ziel setzten, anzugeben. — Hätte er das gethan, so wäre ein Bericht darüber in Stettin eingelaufen, aber dieser Bericht fehlt, ebenso wie auch solche Meldungen von der Mannschaft. Bei gewöhnlichen Matrosen gehen die Kontrakt- und Führungsbücher oft verloren, man nimmt es damit nicht so genau. Die Kapitäne engagiren, wenn sie Mannschaft brauchen, wer ihnen gefällt, und fragen nicht nach: woher und wie? Ein erster Steuermann aber ist eine schwer verantwortliche Person. Kein Schiff nimmt solchen auf ohne genügende Atteste. Der Steuermann muß aber bedacht sein, jede Lücke in seinen Papieren mit amtlichen Vermerken ausgefüllt zu sehen. Ist nun der Hölle irgendwo ans Land gekommen und hat vermieden, sich das bestätigen zu lassen, so hat er einen Grund dazu gehabt. Es hat auch kein Verlassen des Lohengrin einen Hafen. Seine Schwester verheimlicht seine Existenz und besorgt deren Entdeckung, er, der Hölle selbst, hält seinen Weggang von dem Schiffe im Dunkeln. Summa, er muß dabei etwas auf dem Gewissen haben, das das Licht scheut, und da hinein will ich eine Kerze stecken.“ — So schloß Herr Messor Munkeln seine Betrachtung nach der Unterhaltung mit der Köchin.

Herr Munkeln war vollständig davon überzeugt, daß der Steuermann Hölle lebe und von diesem Punkte aus der Hebel zur Aufdeckung des seltsamen Verschwindens des Lohengrin eingeleitet werden mußte. Jetzt lag es ihm am nächsten, zu erfahren, wo der Hölle sich befand und ob seine Schwester mit ihm im Verkehr stand.

Herr Munkeln miethete sich daher im „Hotel de Russie“ ein Zimmer und telegraphirte nach Stettin an seinen Chef um Absendung eines plombrirten Kistchens, signirt „Lohengrin“, das hieß: eines Privatdetektivs, der die Sache kennt.

Am nächsten Morgen schon präsentirte sich vor dem Herrn Messor ein wohlgenährter Mann, der völlig einem gutstürzten Ewerführer glich, und beide Herren lächelten eigenthümlich, als sie sich sahen.

„Es handelt sich um ein Privatvergnügen, Karstens.“ begann Herr Munkeln, „vorerst noch um eine kleine Unterhaltung für mich, was später kommt, kann man ja nicht wissen. Sache Lohengrin. — Sie wissen?“

„Habe darin schon gearbeitet.“ ließ der Detektiv einfließen.

„Mir wohl bekannt.“ lächelte verbindlich der Messor. „Nun, jetzt möchte ich für meine Person gern erfahren.“ fuhr Herr Munkeln fort, „ob eine Dame, ein Fräulein Therese Hölle, mohnhaft Westergaß: Nummer dreizehn, Ausgänge macht und wohn, ob die Dame Voten schickt und wohin, ob die Dame Briefe, Botchaften empfängt und woher, ob Sie irgend etwas Auffälliges bemerken im Verkehr dieser Familie, das mit dem Stillen, bescheidenen und zurückgezogenen Leben des sehr alten Steuerinspektors nicht ganz im Einklang steht. Sie sind ein erfahrener Mann und werden mich verstehen. Mit der Köchin,

einem alten Familienmöbel, arbeite ich, Sie werden am besten thun, diese völlig aus dem Spiel zu lassen, ja sich vor ihr zu verbergen, damit sie keinen Verdacht schöpft; im Uebrigen kennen Sie meine Person und wissen, daß ich mich nicht lumpen lasse. Ich hoffe, es schlägt allmählich noch recht viel für Sie heraus. Mein Urlaub währt nur vierzehn Tage, wir müssen uns daher beeilen, wenn mir während dessen so viel Material in die Hände laufen soll, daß ich ihn amtlich machen kann.

„Der Herr Professor werden mit mir zufrieden sein,“ sprach Herr Karstens ruhig, zog sein Taschenbuch heraus und machte sich Notizen.

„Ihr Zimmer ist neben dem meinen. Ich bin der Getreidemüller Torzien und Sie?“ fragte Herr Hunkehn.

„Der Gewerführer Weyermann aus Hamburg.“
„Seben Morgen am sieben wollen wir konferiren; ereignet sich etwas Wichtiges, so bestellen Sie bei dem Wirthe, „der Roggen sei da!“ und ich erwarte Sie auf meinem Zimmer.“
Mit diesen Worten schloß der Herr Professor diese ganz sachmännliche Unterhaltung mit Herrn Karstens.

Viertes Kapitel.

Ein etwas trüber Himmel lag über Genua. Hier jedoch kann das Firmament nicht ein durchaus finstres Gesicht machen. Die Sonne brach östers durch, bildete große, schwere, grellweiße, glänzende Wolken, und seltsam gezeichnete, gigantische Schatten lagen auf dem Meere, dem mächtigen Häusergewimmel der Stadt, welche zu den Höhen hinaufstieg, und lagerten über den Festungswerken, die von himmelhohen, schroffen grauen Bergen finster und drohend auf Stadt und See herabstauten. Bald war dieser Theil, bald jener dunkel und heller, lebensprühendes Licht wechselte jetzt hier, jetzt dort mit gedämpften, gesättigten Farben ab. Es war ein Genueser Wintertag, in der Sonne brennend heiß, im Schatten kalt. Die Männer trugen Mäntel und die Damen pelzbesetzte Kleider und Weichenbouquets in den Muffen.

Ein großer Mann im offenen Sommerüberzieher, mit hellblondem Haar unter einer Seemannsmütze, zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es ist Fritz Bestaluz, der auf dem Wege zu dem Comptoir der Firma Florio sich befand; es ist nicht leicht für einen Fremden, in Genua sich zurecht zu finden, Fritz mußte aber einen ausgezeichneten Ortsinn haben oder schon bekannt in der Stadt sein, denn er wanderte sichern Schrittes einer der dunklen Seitenstraßen des Desserariplatzes zu.

Jetzt stand er im Geschäftsbureau der großen Rheder- und Expeditionsfirma. Das war ein merkwürdiges Lokal; ein gewaltiger Saal mit gewölbter Decke und von oben einfallendem Licht, die Decke war abgetheilt in Felder, die üppige mythologische Malereien, eingerahmt von dicken vergoldeten Stuckaturgirlanden, zeigte. An den Wänden ließen große Spiegel herab und zwischen diesen glänzten gleichfalls gewaltige vergoldete Stuckaturgirlanden, die kleine geflügelte Genien hielten; überall an der Decke und an den Wänden waren Nische und Sprünge und diese einfach mit ungeschmücktem Mörtel verstrichen.

Wie meist in der Stadt, bewohnten die Kaufleute einen der

großen Paläste veramtler Adelsfamilien, die bescheiden und still auf dem Lande vom Ertrag dieser Häuser lebten. Zene beherrschten einst das Meer mit Galeonen, die sie mit Soldaten ausrüsteten, um bald diese, bald jene Stadt, vor allem die Republik Venedig zu bekämpfen — diese durchkreuzten heute die Meere, Waaren verbringend und Passagiere befördernd. Damals der Krieg, welcher verzehrte, heute der Friede, der nährte und reich machte — die Florios besizten Millionen.

Fritz Bestaluz befand sich jetzt im Privatgemach des einen der Gebrüder, dem er das Verprechen abgenommen und nochmals daran erinnerte, sein Incognito nicht zu verrathen.

Der Herr billigte die Gründe, und da jetzt eine Glocke an seinem Schreibtisch ertönte, führte er Freund Fritz in die Kanzlei. Dort stand schon Herr Hoorn und neben ihm ein großer, schlanker, dunkler Mann, welcher dem Steuermann als Kapitän des Neptun, Herr Holle, vorgestellt wurde.

Beide Männer warfen sich prüfende Blicke zu und tagirten sich gegenseitig nach geistigen Qualitäten und Charakter.

„Herr Bestaluz aus Bremen?“ fragte jetzt Herr Holle.

„Aus Bremen,“ bestätigte Fritz.

„Sie haben schon lange Ihre Vaterstadt verlassen?“ warf Herr Holle fragend hin.

„Nein. Ich war die letzten zwei Jahre dort und beschäftigte mich mit Studien.“

„Zwei Jahre?“ wiederholte Herr Holle, einen Blick auf den Steuermann werfend.

„Ja, mich fesselte eine Erbschaftsangelegenheit, die jedoch schließlich für mich eine ungünstige Wendung nahm — anstatt ein reicher Mann zu werden, bin ich so arm geworden, daß ich Dienste suchen muß. Nun, wie es eben im Leben geht,“ brach Fritz Bestaluz kurz ab.

„Die Herren Florio kennen Sie?“ erkundigte sich Herr Holle.

„Ja! Unsere Väter standen in Geschäftsverbindung — ein Jahr war ich in La Spezia — das Nähere wird Ihnen wohl Kapitän Hoorn mitgetheilt haben, der Alles auf meine Person Bezügliche weiß,“ schloß Fritz, den das Examiniren genirte, mit einer Verbeugung gegen Kapitän Hoorn.

„Ja, Herr Holle ist unterrichtet,“ fiel jetzt der alte Kapitän ein, „und der Kontrakt kann unterzeichnet werden. Sie versichern also vor Zeugen hier noch einmal, daß Sie im Stande sind, einen Schraubendampfer von fünfzehnhundert Tonnen, wie den Neptun, als Steuermann verantwortlich führen zu können?“

„Ich versichere das.“

„Die Herren haben die Antwort vernommen,“ wandte sich der alte Kapitän zu Herrn Florio und einigen vom Geschäftspersonal.

Die Befragten bejahten.

„So erübrigt weiter nichts, als hier zu unterschreiben,“ sprach der alte Kapitän, auf ein Schriftstück deutend. „Bis auf Weiteres für den Kurs Genua, Marseille, Neapel und Messina, Zeit zwei Monate, Bedingungen die üblichen. Wage in ProgreSSIONen steigend nach dieser Zeit.“
(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Die Mnemotechnik.

Von D. Haefl (Berlin).

Die Gedächtniskunst ist keine Schöpfung der neueren Zeit; schon ein halbes Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung wurde sie systematisch ausgeübt und ihre Grundregeln von damals sind im Ganzen und Großen noch heute in Kraft. Die Ueberlieferung nennt den griechischen Poeten Simonides aus Keos als den Erfinder der Mnemotechnik, und ein Dichtichon der griechischen Anthologie weiß zu rühmen, daß Niemand an Gedächtniskraft dem achtzigjährigen Simonides, dem Sohne des Leoprepes gleich komme. Allerdings muß dabei bemerkt werden, daß die Autorschaft dieses preisenden Zweizeilers dem Alten selbst zugeschrieben wird, sodaß wir es hier eigentlich mit ein bisschen Geschäftsreflexe zu thun hätten. Wissen wir doch, daß er auch als Lehrer dieser Kunst wirkte, wobei er gelegentlich von Themistokles, dem er seinen Unterricht angetragen hatte, die merkwürdige Antwort erhielt: „Lehre mich lieber die Kunst des Verzeihens.“

Der Zufall, der stets die besten Einfälle zu haben pflegt, soll Simonides den Weg zu seinem System gewiesen haben. Ein gewisser Skopas gab nämlich zu Ehren eines feierhaften Preisfuchters ein Festmahl, dem auch unser Poet beizuwohnt. Jrgend ein Umstand veranlaßte ihn, sich für kurze Zeit zu ent-

fernen, inzwischen stürzte aber die Decke ein, wodurch Festgeber und Gäste bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert wurden. Als nun die Leichen bloßgelegt wurden, vermochte Simonides, dem in Erinnerung geblieben war, welchen Platz jeder Einzelne eingenommen hatte, mit Leichtigkeit jeden der Todten namhaft zu machen. Dieses Ereigniß also soll in ihm den Gedanken erweckt haben, daß es dem Gedächtniß dienen mag, wenn man bestimmte Plätze im Geiste mit dem belegt, was man in Erinnerung zu halten wünscht. Nähere Angaben über sein System, das in Hippias, Theodectes u. A. praktische Ausübung fand, sind uns leider nicht überliefert worden; selbst Aristoteles theilt in seiner Verhandlung über das Gedächtniß nichts Wesentliches mit.

Dagegen erfahren wir von den Römern schon Ausführlicheres über Mnemotechnik. So ist in den rhetorischen Büchern an Herennius eine deutliche Erklärung gegeben, die allem Anscheine nach dem System des alten Griechen genau entspricht, oder es höchstens nur um ein Geringes erweitert. Das künstliche Gedächtniß, erklärt der unbekannt Verfasser, werde durch Plätze und Bilder unterstützt. Unter Plätzen seien Stellen zu verstehen, die von Natur oder Kunst derart geschaffen sind — Baulichkeiten, Säulenhallen, Winkel u. dergl. — daß sie das natürliche Gedächtniß leicht in Erinnerung behält. Bilder sind dagegen gewisse Formen, wie Pferd, Löwe, Adler, die

mit den einzelnen Plätzen in Verbindung gebracht werden müssen. Die Sache wird, kurz gesagt, ähnlich unseren Bilderräthseln im Geiste dargestellt; während wir aber hier von wirklich gezeichneten Bildern auf den noch unbekanntem Text schließen, halten wir dort mit Hilfe des Vorstellungsvermögens etwas Bekanntes durch noch viel vertrautere Bilder fest. Eine gleichartige Erklärung giebt uns auch Cicero in seinem Buche vom Redner, wo er u. a. bemerkt: „Ich selbst habe Männer gesehen, die ein fast unglaubliches Gedächtniß besaßen; in Athen den Charmadas und in Asien den Sepsius Metrodorus, der noch leben soll. Beide erzählten mir, daß sie alles, was sie in Erinnerung behalten wollen, in Plätzen mit Bildern ähnlich verzeichneten, wie wir die Buchstaben auf dem Wachs-tafelchen. Eine derartige Uebung schafft zwar nicht dort ein Gedächtniß, wo von Natur keines vorhanden ist, aber sie erweckt es, wenn es schlummert.“ Auch Quintilian beschäftigte sich ausführlicher mit der Mnemotechnik, wobei er sich über die Systeme seiner Vorgänger nicht sehr günstig äußert, empfiehlt längere Schriftstellen stückweise auswendig zu lernen, was wohl ein Rath, aber keine Regel ist.

Daß in den nun nachfolgenden Jahrhunderten die Gedächtnißlehre ausgeübt worden wäre, ist uns unbekannt. Erst der gelehrte Mönch Roger Bacon, der auch Alchymist war und als Zauberer galt, schrieb eine Abhandlung über diesen Gegenstand. Ihm folgten Peter von Ravenna, Conrad Celtes, Georg Meich u. A., von denen mancher als Teufelsbündler von der Geistlichkeit verfolgt wurde; einer von ihnen, Lambert Schenkel, hielt es sogar für nöthig, sich in einer Schrift öffentlich gegen diesen Vorwurf zu verteidigen. Was eben über die gewöhnliche Leistung hinausragte, galt damals, und auch viel später noch, als Blendwerk der Hölle. Auch Giordano Bruno beschäftigte sich mit der Mnemotechnik, und vielleicht wurde ihm dies neben seinen Hauptthemen ebenfalls als Vergehen angerechnet.

Von den damals, sowie in der nachfolgenden Zeit hervorgetretenen Lehren klingen manche ganz absonderlich. So rath Laurentz Fries in seinem 1525 zu Straßburg erschienen Büchlein, man möge zur Stärkung des Gedächtnisses Geflügel, junge Hasen, Quitten und Nüsse essen, während ein gewisser Dietrich in seiner 1569 zu Hamburg erschienenen Schrift den flotten Rath ertheilt, man möge sich zur Kräftigung des Erinnerungsvermögens — fleißig betrinken. Der Philosoph Leibniz schrieb eine Anleitung, um Zahlen im Gedächtniß zu behalten, wobei er — was übrigens vor ihm schon andere thaten — die Ziffern durch Buchstaben ersetzt.

Ähnlich verfuhr auch der Engländer Richard Grey, dessen „Neue Methode 1756 in London erschien und auch Gregor von Feinaigle, der Anfangs des 19. Jahrhunderts als Mnemotechniker einiges Aufsehen erregte, wandte es in seiner „Praktischen Gedächtniskunst“ an. Im übrigen ähnelt sein System dem der Alten, was auch von der Anleitung des Freiherrn von Aretin gilt. An Feinaigle knüpfte auch der Franzose Aimé Paris an und dessen Verbesserungen wurden wieder von den Gebrüthern de Castilho benützt, zwei Portugiesen, die im vierten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in den meisten größeren Städten öffentlich Proben ihrer systematischen Gedächtniskunst ablegten und damit großes Aufsehen erregten. Erwähnung verdient auch, daß der bekannte polnische Insurgenten-General Bem, der später auch in der ungarischen Revolution kommandirte, ein Werk über Mnemotechnik schrieb. Einige Schriften, die in jüngster Zeit über diesen Gegenstand veröffentlicht wurden, unterscheiden sich nicht wesentlich von den bereits erwähnten Werken.

In den meisten Fällen wird, wie ursprünglich schon, das Bild, das Symbol zur Unterstützung des Gedächtnisses benützt; auch die „Plätze“ sind in fast allen Systemen zu finden, sei es, daß sie wirklich vorhandene Verhältnisse bilden, sei es, daß die Wände eines bestehenden oder imaginären Zimmers zu diesem Zwecke im Geiste schachbrettartig eingetheilt werden, oder sei es, daß hierfür die verschiedenen Theile des menschlichen Körpers benützt werden, wie es schon ein im Jahre 1579 erschienenes Werk von Cosmus Rosselius empfiehlt. Auch giebt es Systeme, die ganze Sätze durch ein einziges Schlagwort im Gedächtniß festzuhalten versuchen, was allerdings ein besonders gutes Erinnerungsvermögen zu bedingen scheint.

Die Mnemonik ist gut und nützlich, aber die „Mnemonestik“, die Kunst zu vergessen, ist es oft auch; Themistokles hatte mit seiner erwähnten Bemerkung nicht Unrecht. Und es ist in der That in vielen Fällen schwieriger zu vergessen, als sich zu erinnern. Wirklich wurde auch dieses bereits von den Alten in ein System gebracht, ohne aber eine besondere Pflege zu finden. Hier ist die Zeit die beliebteste Meisterin, die keine andere

Methode benützt als Stunde an Stunde, Tag an Tag, Jahr an Jahr zu reihen. Ganz allein kann sie freilich nicht dieses Amt versehen, zumal in solchen Fällen nicht, wo die gewöhnliche Weise als zu langsam gilt; da treten nun verschiedene Hilfskräfte für sie ein, und ihr treuester Bundesgenosse ist — die Undankbarkeit.

Allerlei.

Die junge Kaiserin von Rußland erhalten wir folgende Mittheilungen: Prinzessin Alice, die am 6. Juni 1872 als fünftes Kind des damaligen Erbgroßherzogs Philipp von Hessen und der Prinzessin Alice, der Tochter der Königin von England geboren ist, erhielt außer dem Namen Alice in der Taufe noch die Namen der vier Schwestern ihrer Mutter, nämlich: Helene, Victoria, Louise, Beatrice. — Am 14. August desselben Jahres, etwa 10 Wochen nach der Geburt des Kindes, schrieb die Erbgroßherzogin Alice an die Königin von England, ihre Mutter, Folgendes: „Baby ähnelt Ella (der jetzigen Gemahlin des Großherzogs Sergius, die um acht Jahre älter ist als ihre Schwester); nur hat sie kleinere Züge und dunklere Augen mit ganz schwarzen Augenbrauen und sehr dunkelblonde Haare. Es ist ein sehr zierliches, artiges und sehr lustiges Persönchen. Sie thut nichts als lachen und hat wie Ernie (der regierende Großherzog Ernst Louis) Gräbchen in den Waden.“ Während der ersten Kindjahre wurde Prinzessin Alice von der englischen Gouvernante Miss Orchard erzogen, einer alten Dame, welche seitdem bei ihr geblieben ist, und welche die Verlobte des Czaren auch nach Rußland begleitet hat, um bei ihr zu verbleiben. Des Weiteren hat die Prinzessin wissenschaftlichen Unterricht bei der Engländerin Miss Jackson genossen, die auch die Lehrerin ihrer anderen Schwester war. Die erste Erziehung der Prinzessin war also ganz englisch. Später jedoch wurde diesen Gouvernanten die deutsche Erzieherin Frä. Tector aus Darmstadt zugeleitet, und schließlich erhielt die Prinzessin, selbst noch bis zur jüngsten Zeit, bei verschiedenen deutschen Professoren Unterricht in den einzelnen Wissenschaften. Neben der Geschichtlichkeit auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten wird das musikalische Talent der Czarin gerühmt. Ihr Lehrer für den Klavier-Unterricht war der Hofcellmeister von Hahn, während ihre Stimme durch den Professor Herborn aus Frankfurt ausgebildet wurde. Von fremden Sprachen beherrscht Prinzessin Alice die englische, französische und die italienische. Die jetzige Gemahlin des Kaisers Nikolaus hat bereits im Alter von sieben Jahren ihre Mutter verloren, die das Opfer ihrer mütterlichen Liebe wurde, als sie ihre an der Diphtherie erkrankten Kinder pflegte. Sie starb an der nämlichen tödtlichen Krankheit, und zwar zugleich mit ihrem jüngsten Kinde am 14. Dezember 1878. Trotzdem Prinzessin Alice also ohne die liebende Sorgfalt und die Weisungen einer Mutter aufwuchs, ist sie doch eine Frau von starkem Willen und großer Charakterfestigkeit geworden. Das hat sie auch in den Kämpfen bewiesen, die ihren Uebertritt zur orthodoxen russischen Kirche vorausgegangen sind. Merkwürdig schnell hat die junge Kaiserin neuerdings noch die russische Sprache erlernt, in der sie von einem Fräulein Schneider, die ebendem auch die Lehrerin des Großfürsten Sergius war, unterrichtet worden ist. Die Anhänglichkeit an ihre einstige Umgebung hat die Prinzessin Alice damit bewiesen, daß sie neben ihrer alten Gouvernante Miss Orchard auch ihre bisherige Gesellschafterin, Fräulein Fabricius, mit nach ihrer neuen Heimath genommen hat.

Der Reichthum Sibiriens an Wild, besonders an Federwild, ist fabelhaft groß. Myriaden von Enten, Gänsen, Schwänen u. s. w. bevölkern den Unterlauf des Jenissei. Niemandem fällt es ein, auf sie zu schießen, denn ein Schuß Pulver ist mehr werth als eine Gans oder Ente. So z. B. verkauft man in Turukhansk am Jenissei Enten zu 2 Kop. das Stück und noch billiger. Man mag sie nicht, denn Gienfleisch bildet die Hauptnahrung. Am Süden des jenisseischen Gouvernements beunruhigt die Menge der Viehhühner die Landwirthe, indem das Wild schaarenweise die Kornhaufen überfällt und zersaut. Viehhühner kosten in Minussinsk, wenn jemand sich die Mühe nimmt, sie auf den Markt zu bringen, 2 bis 3 Kop. das Stück. Sie werden nur von Feinschmeckern gekauft; der einfache Bauer und der ärmere Stadtbewohner ziehen das Gienfleisch vor, wovon die beste Qualität 2 Kop. das Pfund kostet. Hieraus erhebt man, welche Geschäfte ein Konservenfabrikant in Minussinsk machen würde, wo ihm das Material und die Arbeitskraft so spottbillig zur Verfügung steht. Die Ausbeutung des Wildreichthums wird wohl auch nicht lange mehr auf sich warten lassen, zumal die sibirische Eisenbahn dem russischen Wildexport große Dienste leisten dürfte. Im bisherigen Wildhandel ist es vorgekommen, daß ausländische Konservefabrikanten Krähen als Wild verarbeitet haben. In Zukunft dürfte das nicht mehr zu befürchten sein. Einige ausländische Firmen, die sich mit Wildhandel beschäftigen, haben sich neuerdings durch das auswärtige Amt an das Ministerium des Innern mit der Bitte gewandt, einige russische Wildhändler zu empfehlen, welche die Versorgung der ausländischen Märkte mit russischem Wild zu übernehmen bereit wären. Das Departement des Handels und der Manufakturen hat dem Ministerium des Auswärtigen mitgetheilt, daß es wohl russische Handelshäuser nachhaken machen könne, welche nach bestem Gewissen sich der Aufgabe unterziehen wollen.

Eine hübsche Sparsassengeschichte wird aus Mecklenburg mitgetheilt: Ein alter Bauer hatte auf der Kloster Sparsasse ein

nd still
errich-
aus-
publik
Meere,
s der
o reich

einen
noch-

fe an
anzlei.
lanfer,
eptun,

grinten

warf

äftigte

f auf

jedoch
anstatt
aß ich
brach

Holle.
— ein
wohl
Berion
mit

apitan
e ver-
stände
onnen,
en zu

te sich
häfts-

iben,
s auf
sina,
Pro-

tgeber
Als
dem
ein-
t zu
ruckt
n be-
n Gr-
sein
über
oteles
ejeut-

sühr-
schern
An-
richt,
künst-
durch
n zu
id —
das
Bilder
die



Kapital von 2000 Mark stehen und kündigte dasselbe. Als er am Auszahlungstermin in dem Sparassenslokal erschien und ihm das Geld hingegeben wurde, ließ er es ruhig liegen und verlor in tiefen Sinnen. Der Kassendeckende wartete und wartete, daß der Bauer das Geld wegnehmen sollte, und ersuchte ihn endlich in freundlichem Tone, sein Geld doch einzulösen. Doch der alte Bauer wehrte es ab und sagte mit zufriedenen Lächeln auf seinem breiten Gesicht: „Ne, nu behollen Sei! man werret hier, — ich wull blot sein, ob Sei's noch barren!“ Sprach's und verschwand.

Ein neuer Taufname. Dem „Perl. Tabl.“ wird mitgeteilt, daß bei den Berliner Standesämtern im Laufe dieses Monats nicht weniger als hiebzehn Knaben mit dem Namen *Legit* angemeldet worden sind.

Humoristisches Märclein. Berechtigter Wunsch. Bäuerin Sched, Sched, sei nur gar zu b'scheiden! Diebst täglich sechs Liter Milch un machst so a simples G'sicht, als gäbit nur zwei! Gle' schaut prosigier drein!“

Geschäftsgeheimniß. Lehrer: „Nun, Hans, weißt Du noch ein Thier, das vielfach auf der Weide ernährt wird?“ — Hans schweigt. — „Nun, wovon machst Dein Vater Wurst?“ — Hans: „Das darf ich nicht sagen, sonst haut er mir!“

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren u. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— Nr. 22 der in Stuttgart erscheinenden „*Neuesten Musik-Zeitung*“ ist dem Andenken Robert Schumanns gewidmet. Sie bringt von dem berühmten Forscher Janzen einen Aufsatz über Schumanns Beziehungen zu Stephen Heller, ferner aus neuen Quellen geschöpften Essay von Hud. Freiherrn von Brochazy über die erste Braut Robert Schumanns Ernestine von Fricke, dann Artikel über des großen Komponisten Lieder und Chorwerke, über dessen Beziehungen zu den Romantikern und über dessen Bedeutung als Kritiker, ein schwungvolles und formelles Gedicht von Otto Michaeli zum 75. Geburtstag Clara Schumanns, eine Novelle von Hans Wachenbuser, eine Summoresse von P. Hofeager über dessen erstes Zusammentreffen mit F. Brahms, ferner einen Aufsatz über Joh. Bachmann-Wagner. Besprechungen neuer Bücher und Musikalien, kritische Briefe, Kunst-Notizen, Anekdoten, mehrere Abbildungen, das Facsimile eines Schumann'schen Briefes an Janzen, schließlich in der Musikbeilage zwei edle Klavierstücke von H. Schumann und ein preisgekröntes Lied von Alex. Goldschmidt. Der Verleger Carl Grüninger in Stuttgart verdient diese Nummer auf Verlangen gratis und franco als Probenummer.

— Als erster Band des 4. Jahrgangs der Veröffentlichungen des „*Bereins der Bücherfreunde, Berlin*“, erschien soeben: *Der Scharfstein*. Roman von Anton Frhr. v. Perfall. 302 Seiten in 8°. Einzelpreis gebettet M. 4, gebunden M. 5. In ansprechendem Gewande liegt hiermit der erste Band vom 4. Jahrgang der Vereins-Veröffentlichungen vor uns: ein hübsches Buch in ansehnlichem Format mit weißen Pergamentbeschlägen und geschmackvollem Titelaufdruck. Dem vornehmen Charakter des Buchhändlers angemessen ist der Roman Anton von Perfalls, die jüngste Gabe dieses kraftvollen und interessanten Schilderers.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir auf die Handlung und die Personen des Romans eingehen wollten, und wir hoffen, daß unsere Leser selbst sich an die Lektüre des Buches machen werden. Die Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde beweist mit dieser literarischen Gabe aufs neue, daß sie ihr Amt mit Takt und Glüd zu verwalten versteht. Ueber den „*Berein der Bücherfreunde*“ selbst ertheilt die Buchhandlung, sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall u. Grund, Berlin W. 62, Aurfürststr. 128, jederzeit gern Auskunft.

— Die soeben erschienene Nummer 2682 der *Illustrirten Zeitung* (Leipzig, F. J. Weber) enthält folgende auf die Eröffnung des neuen deutschen Reichstagsgebäudes bezügliche Abbildungen: Germania-Gruppe über dem Giebel der Säulenhalle an der Nordwestseite des neuen deutschen Reichstagshauses. Modellirt von Heinrich Begas. Poul Wallot, der Schöpfer des neuen Reichstagshauses. Denkmünze zur Erinnerung an die Vollendung des neuen deutschen Reichstagshauses. Geprägt von der Berliner Medaillen-Münze von L. Ostermann. Grundriß vom Hauptgeschoß. Ansicht vom Nordwesten. Originalzeichnung von G. Theuerlauf. Gerold mit der Reichsbahn über der Wirtsa an der Nordostseite. Modellirt von Rudolf Waisson. Die Wandelhalle. Gezeichnet unter Leitung von Prof. Max Koch. Ansicht vom Nordosten. Originalzeichn. von G. Theuerlauf. Die nördliche Vorhalle. Die östliche Vorhalle. Der große Lesesaal. Der Kaiserliche Saion. Der Bücherreicher. Der Sitzungssaal. Originalzeichnung von Professor Max Koch. Die südliche Vorhalle. Der Vorsaal für den Bundesrath. Auf dem Altan des Bundesrathstages-saales. Der Speisesaal. Außerdem enthält diese Nummer auf die Trauerfeierlichkeiten in Rußland bezügliche Illustrationen.

— Die *Elektrizität im Dienste der Menschheit*. Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte

der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. Ritter von Urbanißki. Mit 1000 Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Vollständig in 25 Lieferungen zu 50 Pf. In Original-Druckband 15 M. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die Bedeutung, welche die Elektrotechnik in fast allen Zweigen menschlichen Schaffens errungen hat, macht es erklärlich, daß man überall, wohin nur überhaupt menschliche Kultur gedrungen ist, darnach strebt, sich mit den hervorragendsten Errungenschaften der modernen Elektrotechnik bekannt zu machen. Obwohl nun gute Fachzeitschriften bereits zu Gebote standen, machte sich doch bald der Wunsch nach einem zwar umfassenden, aber auch jedem Gebildeten verständlichen Werke geltend. Diese Aufgabe hat als Critiker der Verfasser der *Elektrizität im Dienste der Menschheit* gelöst, und wie die allgemein günstige Aufnahme beweist, mit vollem Erfolge. Dieser Erfolg einerseits und andererseits die raschen Fortschritte, welche auf allen Gebieten der modernen Elektrotechnik seither gemacht worden sind, veranlaßten die Herstellung der nunmehr vollständig vorliegenden zweiten, vollkommen neu bearbeiteten Auflage. Diese Neubearbeitung ist durchgreifend erfolgt; viele Kapitel, größere und kleine Abschnitte sind neu hinzugefügt; andere dem gegenwärtigen Stande der Elektrotechnik entsprechend umgearbeitet worden. Ohne den wissenschaftlichen Charakter aufzugeben, wurde jedoch eine jedem Gebildeten verständliche Darstellung gewählt und dieselbe durch sorgfältig ausgewählte Abbildungen und möglichst einfach gehaltene schematische Darstellungen unterstützt. Der Inhalt des gesamten Werkes zerfällt in die drei Hauptabtheilungen: Magnetismus und Elektrizität, Erzeugung, Umwandlung und Leitung elektrischer Ströme und die praktischen Anwendungen der Elektrizität. Die erste Hauptabtheilung bringt als Einleitung eine geschichtliche Darstellung der Forschungen über Magnetismus und Elektrizität und hieran reihen sich die magnetischen und elektrischen Grundvorstellungen; auch die atmosphärische Elektrizität, der Erdstrom und das Nordlicht finden Erwähnung. Es folgen hierauf die Abschnitte über galvanische Elektrizität, Induktion und Elektrizität im Thier- und Pflanzenreiche, womit die erste Hauptabtheilung, welche die für das Verständnis der folgenden Abtheilungen notwendige Grundlage darstellt, abschließt. In der zweiten Hauptabtheilung wird zunächst die Erzeugung der elektrischen Ströme durch Maschinen, galvanische Elemente und Thermoelemente dargestellt, dann werden die Umwandlungs- und Regulirungsmethoden durch Accumulatoren, Transformatoren, Ausgleichmaschinen und Regulatoren erläutert und schließlich finden die Leistungen, welche gegenwärtig in Folge der raschen Ausbreitung der Telephonie und des Startrichttechnik hohe Bedeutung zukommt, eine entsprechend ausführliche Schilderung. Die dritte Hauptabtheilung umfaßt sämtliche Anwendungen der elektrischen Ströme und ist in die Unterabtheilungen: 1. Das elektrische Licht, 2. Galvanoplastik, Electrochemie und Elektrometallurgie, 3. Die elektrische Kraftübertragung, 4. Die Telephonie und 5. Telegraphie und Signalweien abgetheilt.

— Soeben erschien: *O. Hübners geographisch-statistisches Tabellen aller Länder der Erde*, 43. Ausgabe für das Jahr 1894, herausgegeben von Universitäts-Professor Dr. von Juratschek, Regier.-Rath in der statist. Central-Kommission in Wien. Auch dieser Jahrgang bringt eine Fülle neuen Stoffes, dessen Kenntniß jedem unserer Leser für eine augenblickliche Information geradezu unentbehrlich ist. Das Werkchen erscheint in zwei Ausgaben: a) Buch-Ausgabe, kartonnirt, Preis M. 1.20; b) Wandtafel-Ausgabe, Preis 60 Pf. Wir empfehlen das sehr geschickt und mit überaus großer Sachkenntniß zusammengestellte Buch aufs Angelegentlichste.

— *Unbesüchtigt*. Von Gräfin Margarethe Keyserling. Preis 5 M. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin. Dieser Roman zeichnet sich durch realistische Darstellung und eine vielverschlungene spannende Handlung aus. Die Heldin, ein junges schönes Mädchen, das die sterbende Mutter unbesüchtigt in der Welt zurückläßt, verlohren vor von ihren ersten niedrigen Anfängen als Dienstmädchen in einer Berliner Baroneß-Familie, bis zur Höhe ihrer gesellschaftlichen Triumphe als gefeierte Schönheit in den ersten Salons der russischen Residenz. Eine Fülle von Personen werden uns vorgeführt und jede derselben weist die Verfasserin durch individuelle Züge plastisch zu gestalten.

— Das neu erschienene Heft 12 der „*Gartenlaube*“ bringt neben der Fortsetzung des Preimburgischen Romans „*Um fremde Schuld*“ den Schluß der hübschen Novelle von Ernst Eckstein „*Die Slaven*“ und den Anfang einer prägnanten Erzählung von Stefanie Keyser „*Zeit bringt Rosen*“. Eine bunte Reihe von Artikeln sorgt für Belustigung auf den verschiedensten Gebieten des Wissens. „*Der letzte Lieutenant der großen Armee*“, „*Blut und Eisen*“, „*Afrikanische Haartrachten*“, „*Hans Sachs*“, „*Das neue Reichstagshaus*“ und anderes mehr — das sind die Stoffe, die uns da in angelegender Behandlung entgegengebracht werden, zum Theil noch wirksamer gestaltet durch eine reiche Illustration.

— *Die Kritik*, Wochenschau des öentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schmidt, Verlag von Hugo Storn, Berlin W, Gleditschstr. 35. Abonnementspreis vierteljährlich 5 M. Einzelne Hefte 50 Pf. Heft 8 enthält: Die rothen Matadore. Deutsche Interessen an der Delagoabai und in Transvaal. Von G. B. v. Daalen. — Testa's Finger. Von Gerhard Stein. — Sozial-philosophische Briefe. Von Dr. S. Gdner. — Der Tod des Czaren. Von A. S. Fried. — Diensthofen-Mißhandlung. Von Karl Schmidt. Zur Roth der Landwirtschaft u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Gebensleben. — Rotationsdruck der „*Halle'schen Zeitung*“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.